



Emser Zeitung

Preis der Anzeigen
Die einseitige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamzeile 50 Pfg.

Redaktion und Expedition
Em. Römerstraße 96.
Telephon Nr. 7.

Wochenschrift
Nr. 1 1916. 2510 Pfg.
Bei den Postämtern
(inkl. Postgebühr)
1 Pfg. 25 Pfg.
Er scheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Verlag und Druck
v. Chr. Sommer,
Em.

(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 1

Bad Em, Dienstag den 2. Januar 1917

69. Jahrgang

Der Kaiser an Heer und Flotte.

An Mein Heer und Meine Marine!

Wiederum liegt ein Kriegsjahr hinter uns, hart an Kämpfen und Opfern, reich an Erfolgen und Siegen. Die Hoffnungen unserer Feinde auf das Jahr 1916 sind zerschanden geworden. Alle ihre Anstalten in Ost und West sind an einer Tapferkeit und Hingabe zerbrochen!

Der jüngste Siegeszug durch Rumänien hat durch Gottes Hülfe wiederum unvertrocknete Vorbeeren an Eure Fahnen gebietet.

Die größte Seeschlacht dieses Krieges, der Sieg am Skagerrak, und die kühnen Unternehmungen der U-Boote haben Meiner Marine Ruhm und Bewunderung für alle Zeiten gesichert.

Ihr seid stegreich auf allen Kriegsschauplätzen zu Lande wie zu Wasser!

Mit unerschütterlichem Vertrauen und stolzer Zuversicht blüht das dankbare Vaterland auf Euch. Der unvergleichliche kriegerische Geist, der in Euren Reihen lebt, Euer Muth, Euer unermüdetes Stegswille, Eure Liebe zum Vaterlande bürgen Mir dafür daß der Sieg auch im neuen Jahre bei unseren Fahnen bleiben wird.

Gott wird auch weiter mit uns sein!

Großes Hauptquartier, den 31. Dezember 1916.
Wilhelm.

Die deutschen amtlichen Berichte.

STB. Berlin, 1. Jan., abends. (Amtlich.)

Nur an den rumänisch-russischen Fronten lebhaftest Kampftätigkeit.

STB. Großes Hauptquartier, 1. Januar. Amtlich

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich von Riga und bei Smorgon wurden starke russische Jagdkommandos abgewiesen. Auf dem Nordufer des Seljets stürmten deutsche Reiter im Fußgefecht zwei Stützpunkte der Russen und brachten 1 Offizier und 35 Gefangene etc.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Deutschen Jägern gelang in den Waldcarpathen die Sprengung eines feindlichen Blockhauses mit Besatzung. Zwischen Uz- und Putna-Tal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone mehrere Höhenstellungen im Sturm und wiesen heftige Gegenstöße der Rumänen und Russen zurück.

Bereitru und Ungureni im Jabala-Tal sind genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Zur Nordteil der Großen Balachei ist der Russe erneut geworfen.

Die 9. Armee hat den Feind in Stellungen halbwegs Kinnicul-Sarat und Jocsani, die Donanarmee in den Brückenköpfe von Braila zurückgedrängt.

In der Dobrudscha ergaben die Erfolge deutscher und bulgarischer Truppen die russische Brückenköpfe südlich von Raciu beträchtlich ein. Gefesselt wurden dort 1000 Gefangene gemacht, 4 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Im Mündungsgebiet der Donau machte die bulgarische Flugsicherung etwa 50 Russen nieder, die den St. Georgs-arm in Röhren überschritten hatten.

Mazedonische Front

Nichts Wesentliches.

STB. Großes Hauptquartier, 31. Dezember. Amtlich

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Artilleriekampf war zeitweilig südlich des La-Basse-Ronals, beiderseits der Somme u. nordwestlich von Meims heftig. Auf dem Südufer der Aisne brach unser Fernfeuer mehrere Munitionslager zur Entzündung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich von Jakobstadt nahm die Artillerietätigkeit zu.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Im Grenzgebirge zur Moldau nahmen die Kämpfe einen für uns günstigen Verlauf. Deutsche Truppen entziffen nördlich des Uz-Tales den Russen die Höhe Solymbar und hielten sie gegen starke Gegenstöße: 1 Offizier, 80 Mann wurden gefangen genommen.

Beiderseits des Titov-Tales wurden von deutschen und österreichisch-ungarischen Regimenter rumänisch-russische Stellungen, im Putna-Tal Tulnici in hartem Häuserkampf genommen. Bei Kereju im Jabala-Tal sind unsere Truppen im Vordringen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Truppen der Generalleutnants von Morgen und Kühne fanden nördlich und östlich von Kinnicul-Sarat starken Widerstand, besonders am Rande des Gebirges. Fortwährend gelang es, in die feindliche Stellung einzubrechen und in ihr starke Gegenstöße zurückzuweisen. Auch zwischen den Kinnicul-Sarat- und Putna-Riedungen wurde unter heftigen Kämpfen Gelände gewonnen.

Die Donanarmee nähert sich festend der stark besetzten Linie Gurgueti-Gincea (westlich und südwestlich von Braila).

In der Dobrudscha erkämpften bulgarische Truppen Fortschritte gegen Raciu.

Mazedonische Front.

An der Struma erfolgreiche Unternehmungen bulgarischer und serbischer Truppen.

STB. Großes Hauptquartier, 30. Dezember. Amtlich

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Nordwestlich von Lille an der Somme — vornehmlich dem Nordufer — und in einzelnen Abschnitten der Aisne-Front nahm zeitweilig das Feuer zu. Mehrfach wurden englische und französische Patrouillen angewiesen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Auf dem linken Maasufer führten die Franzosen gegen die von uns gewonnenen neuen Linien am Forten Mann im Laufe des Tages mehrere durch starke Feuerwallen eingeleitete Angriffe, die sämtlich abgewiesen wurden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei ungünstiger Witterung die gewöhnliche Grabenkampftätigkeit.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

In den verdeckten Waldcarpathen erfolgreiche Patrouillengänge deutscher Jäger.

Im siebenbürgischen Grenzgebirge drangen die deutschen und österreichisch-ungarischen Angriffstruppen trotz hartnäckigen Widerstandes in verhängte Stellungen und trotz starker Gegenstöße, bei denen der Russe 10 Offiziere, 650 Mann, 7 Maschinengewehre in unserer Hand ließ, weiter vorwärts.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Unsere unermüdeten Truppen folgen dem auf der ganzen Front zwischen Gebirge und Donau weichenden Feind. Sie stehen in fortschreitendem Kampfe in der Linie nordöstlich Bizimul — Sutești (am Putna) — Slobozia (halbwegs Kinnicul-Sarat — Ploegnesti).

Mazedonische Front.

Nur kleinere Gefechte von Streifabteilungen in der Struma-Ebene.

Der Erste Generalquartiermeister

Ludendorff.

Der österreich-ungarische Bericht.

STB. Wien, 1. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die in der rumänischen Ebene kämpfenden verbündeten Streitkräfte haben den Feind unter Nachhaukämpfen in seine vorbereiteten Stellungen südwestlich von Braila und halben Wege zwischen Kinnicul-Sarat und Jocsani zurückgedrängt. In den oberen Ästern der Jabala-Ramja und Putna sind die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Feldmarschalleutnants von Ruio in fortschreitendem Angriffe. Im Raume von Darja stürmten unsere Bataillone mehrere hintereinander liegende Stellungen. Der Feind verteidigt jeden Fußbreit Bodens.

Weiter nördlich bei den l. u. l. Streitkräften keine Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In der Sulvesternacht unterbricht die feindliche Artillerie zeitweise ein sehr lebhaftes Feuer gegen die Karsthochfläche.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Das franz. Panzerschiff Gaulois torpediert.

Köln, 31. Dez. (Nichtamtlich.) Die kölnische Zeitung meldet von der schweizerischen Grenze: Das französische Marineministerium gibt bekannt: Das Panzerschiff Gaulois ist am 27. Dezember im Mittelmeer von einem Unterseeboot torpediert worden. Das Schiff sank in einer halben Stunde. Dank der bis zum letzten Augenblick herrschenden Disziplin, der Kaltblütigkeit aller und dem Eingreifen von Patrouillenschiffen an der Unglücksstelle betrug die Zahl der Opfer nur 4, wovon 2 durch Explosion getötet wurden.

Anmerkung der Köln. Ztg.: Der Gaulois war ein Linienerschiff älteren Datums. Er ist 1896 vom Stapel gelaufen und verdrängte 11.300 Tonnen.

Beschickung von Tenedos.

Konstantinopel, 30. Dez. Bericht vom 30. Dez.:

Die Insel Tenedos, die vom Feinde besetzt ist, wurde von unserer Artillerie unter wirksamer Feuer genommen. Eins unserer Flugzeuge nahm mit Erfolg an der Beschickung teil. Der Feind hinst die hellenische Flagge und das rote Kreuz, um uns zur Einstellung des Feuers zu veranlassen.

Ein deutsches Seeflugzeug über der Donaumündung.

STB. Berlin, 30. Dez. Amtlich. Ein deutsches Seeflugzeug hat am 29. Dezember Hafenanlagen und feindliche Schiffe im Hafen von Sulina mit Bomben belegt und Treffer auf einen Transportdampfer erzielt. (Sulina ist ein Dreizeiler in der Dobrudscha, an der Mündung des Salina-Armes, des mittleren der Hauptmündungsarme der Donau. Von dort geht der Haupthandelsweg nach Odesa.)

Die Antwort unserer Feinde.

Die französischen Blätter enthalten laut Köln. Ztg. folgende Meldung: Nachstehende Note wurde am Samstag abend Seiner Erzellenz Herrn H. Grados Sharp, Botschafter der Vereinigten Staaten, durch Herrn Kröpke Brand, Minister des Auswärtigen, im Namen der verbündeten Regierungen überreicht:

Die für die Verteidigung der Freiheit der Völker durch Regierungen Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, Japans, Montenegros, Portugals, Rumaniens, Russlands und Serbiens haben, getrennt den übernommenen Verpflichtungen, einzeln die Waffen nicht niederzulegen, beschlossen, gemeinsam auf die sogenannten Friedensvorschlüge, die ihnen von den feindlichen Regierungen durch die Vermittlung der Vereinigten Staaten sowie Spaniens, der Schweiz und der Niederlande zugegangen sind, zu antworten.

Ob sie diese Vorschläge beantworten, halten es die Alliierten für angebracht, sich laut gegen eine der wesentlichen Behauptungen der Note der feindlichen Mächte zu erheben. In dieser Behauptung versuchen die feindlichen Mächte, auf die Alliierten die Verantwortung für den Krieg abzuwälzen, und sie verübden den Sieg der Zentralmächte. Die Alliierten können eine solche doppelt unrichtige Behauptung nicht annehmen, da sie genügt, jeden Versuch zu Verhandlungen zur Unfruchtbarkeit zu verurteilen. Die Alliierten Nationen ertragen seit 30 Monaten einen Krieg, den zu vermeiden sie alles getan haben. Sie haben durch Taten ihre Friedensliebe bewiesen, diese Friedensliebe ist heute so bestimmt wie im Jahre 1914 vorhanden. Nachdem Deutschland aber seine Verpflichtungen verfehlt hat, kann der gestörte Friede nicht auf sein Wort wieder aufgebaut werden. Eine Anregung zu Eröffnungen von Friedensverhandlungen ohne Bedingungen ist kein Friedensangebot.

Der angebliche Vorschlag welcher jeglichen Gehalts und jeglicher Präzisierung entbehrend, von der kaiserlichen Regierung in Umlauf gesetzt wurde, erscheint weniger als ein Friedenswandler, denn als ein Kriegswandler. Der Vorschlag ist auf einer systematischen Unkenntnis des Charakters des Kampfes in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft begründet. Hat die Vergangenheit übersehen die deutsche Note die Tatsachen, die Taten und die Zahlen, welche darlegen, daß der Krieg gewollt, provoziert und durch Deutschland und Österreich-Ungarn erklärt wurde. Im Haag war es der deutsche Delegierte, der sich geweigert hatte, jedem Vorschlage einer Abklärung zuzustimmen. Im Juli 1914 war es Oesterreich-Ungarn, das nach einem Ultimatum ohne Gnade an Serbien diesem den Krieg erklärte, obgleich es sofortige Genehmigung erhalten hatte. Die Zentralmächte haben damals alle Versuche, die von der Entente unternommen wurden, um dem dritten Konflikt eine friedliche Lösung zu geben, zurückgewiesen. Das englische Konferenzangebot, der französische Vorschlag zur Bildung einer internationalen Kommission, das Ersuchen des Kaisers von Rußland an den deutschen Kaiser, ein Schiedsgericht einzusetzen, die zwischen Serbien und Oester-

reich-Ungarn am Vorabend des Konflikts bereits zustande-gekommene Verständigung — alle diese Anstrengungen hat Deutschland teils ohne Antwort gelassen, teils ihnen keine Folge gegeben. Belgien wurde durch ein Reich überfallen, das die belgische Neutralität verbürgt hatte und das sich nicht scheute, die von ihm anerkannten Verträge als „Papierfetzen“ zu bezeichnen und den Satz aufzustellen „Nicht kennt kein Gebot“.

Für die Gegenwart rührt sich das angebliche deutsche Angebot auf die ausschließlich europäische „Kriegs-Karte“, die nur ein scheinbares Äußeres und vorübergehendes Bild der Lage gibt, ohne aber die wirkliche Kraft der Gegner zum Ausdruck zu bringen. Ein Friedensschluß, der von diesem Angebot ausgehen würde, wäre allein zum Vorteil der Angreifer, die, nachdem sie geglaubt hatten, ihr Ziel in zwei Monaten zu erreichen, heute feststellen müssen, daß sie es niemals erreichen werden.

Für die Zukunft verlangen die durch die deutsche Kriegserklärung geschaffenen Ruinen, die unzähligen durch Deutschland und seine Verbündeten begangenen Attentate gegen Kriegsführende und Neutrale Verwundung, Wiederherstellung und Garantien. Deutschland weicht dem einen wie dem andern aus. In Wirklichkeit ist die von den Zentralmächten gemachte Eröffnung nichts anderes als ein Versuch, darauf berechnet, einen Umschwung des Krieges zu bewirken und schließlich der Welt einen deutschen Frieden aufzuzwingen.

Das Anerbieten bezweckt, die öffentliche Meinung in den Ländern der Alliierten zu beunruhigen. Diese hat aber schon trotz aller aufgebrachtsten Opfer mit einer bewundernswürdigen Entschlossenheit geantwortet und die Hohlheit der feindlichen Erklärungen aufgedeckt. Die öffentliche Meinung in Deutschland und den Ländern seiner Verbündeten ist durch ihre Verluste und die wirtschaftlichen Einkürzungen bereits schwer geprüft, während die Lage durch die von den Völkern verlangte höchste Anstrengung noch verschärft wird. Das Angebot sucht außerdem die öffentliche Meinung in den neutralen Ländern, die bereits seit langem über die ursprüngliche Verantwortung aufgeklärt ist, irreführen und einzuschüchtern. Die öffentliche Meinung in den neutralen Ländern ist zu klarblickend, um die Absichten Deutschlands zu unterliegen dadurch, daß sie die Verteidigung der menschlichen Freiheiten preisgibt.

Schließlich sucht das Angebot der Zentralmächte schon im Voraus vor den Augen der Welt neue Verbrechen zu rechtfertigen: Taubbootkampf, Zwangsarbeit und Zwangsrekrutierung von Nationen gegen ihr eigenes Land und Verletzung neutraler Gebiete.

Im vollen Bewußtsein der Schwere und der Verantwortlichkeit der Stunde lehnen es die Verbündeten Regierung im vollen Einverständnis mit ihren Völkern ab, einen nicht aufrichtigen und gehaltlosen Vorschlag ernst zu nehmen. Sie bestätigen einmal mehr, daß kein Friede möglich ist, solange nicht die Wiederherstellung der verlegten Rechte und Freiheiten, die Anerkennung des Grundsatzes der Neutralität und der freien Existenz der kleinen Staaten sichergestellt sind, solange es keine Regelung gibt, die allein in der Lage ist, wirksame Garantien für die Sicherheit der Welt zu geben. Die verbündeten Mächte legen zum Schluß Wert auf folgende Erwägungen, welche geeignet sind, die besondere Lage Belgiens nach zweieinhalb Kriegsjahren zu beleuchten.

Auf Grund von internationalen Verträgen, die von fünf Großmächten Europas, darunter Deutschland, unterzeichnet waren, genöthigt Belgien vor dem Krieg eine besondere staatsrechtliche Stellung, welche sein Gebiet unverletzlich erklärte und welche es in einem europäischen Konflikt unter den Schutz der Garantie der Mächte stellte. Trotzdem hat Belgien als erstes Land den Ueberfall Deutschlands erduldet. Deshalb erscheint es der belgischen Regierung notwendig, das Ziel, das Belgien stets verfolgt hat, indem es an der Seite der Entente kämpfte, genauer darzulegen. Um der Sache des Rechts und der Gerechtigkeit willen hat Belgien stets gewissenhaft seine Pflichten erfüllt, die ihm seine Neutralität auferlegte. Es hat die Waffen ergriffen, um seine Unabhängigkeit und seine Neutralität, die durch Deutschland verletzt wurden, zu verteidigen und um seinen internationalen Verpflichtungen treu zu bleiben. Am 1. August 1914 anerkannte der Reichstag in Reichstags, daß der Ueberfall eine Verletzung des Völkerrechts darstelle und er verpflichtete sich, im Namen Deutschlands, das Unrecht wieder gut zu machen. Seit 2 1/2 Jahren ist diese Ungerechtigkeit schrittweise weiter angewachsen in Folge von Methoden einer Kriegsführung und Besetzung, die die Hilfsquellen der Länder erschöpft, die Industrien zugrunde richtet, Städte und Dörfer entvölkert, Niedermetzungen, Hinrichtungen und Entartungen verübt haben. Und im Augenblick, wo Deutschland vom Frieden und Menschlichkeit spricht, deportiert es belgische Bürger zu Tausenden und überliefert sie der Sklaverei. Vor dem Krieg verlangte Belgien nichts anderes, als mit allen seinen Nachbarn in guten Beziehungen zu stehen, und sein König und seine Regierung haben nur die Ziele: Wiederherstellung des Friedens und des Rechts. Aber sie wollen nur einen Frieden, der der Welt für die Zukunft die rechtmäßige Wiederherstellung, Garantien und Sicherheiten bietet.

Bewertung der Redaktion: Ein endgültiges Urteil über diese durch die Havas-Agentur übermittelte Note wird erst möglich sein, sobald der offizielle Wortlaut hier überreicht worden ist.

Eine Sondernote Wilsons an die Entente.

Nach Meldungen aus London ist dort eine zweite Note des Präsidenten Wilson eingetroffen, die zur Erklärung der ersten Note dienen soll. Englische Blätter lassen sich aus diplomatischen Kreisen berichten, daß diese zweite Note an der Haltung der Ententemächte nichts ändern werde. Die Verbündeten würden mit ihrer Antwort nicht zögern, England werde demnach am Samstag antworten. Nach Erklärungen der „Post“ ist in Berliner diplomatischen Kreisen handelt es sich nicht um eine Rundnote Wilsons an die kriegsführenden Mächte, zum mindesten ist in Berlin keine zweite Note der amerikanischen

Regierung eingetroffen. Dagegen ist tatsächlich der englischen Regierung und vermutlich auch den anderen Entente-Regierungen eine zweite Note überreicht worden, die verschiedene Aufklärungen zur ersten Note bringt. Der deutschen Regierung eine zweite Note zu überreichen, erübrigt sich wohl aus dem Grunde, weil die Reichsregierung die erste Note Wilsons bereits beantwortet und in ihrer Antwort grundsätzliche Zustimmung und Verständnis für den Schritt Wilsons ausdrücklich bekundet hat.

Die Krönungsfeier in Budapest.

Budapest, 30. Dez. Meldung des Ung. Tel.-Korr.-büros: In alter Pracht und Herrlichkeit hat heute die feierliche Krönung des Kaiser-Königs Karl IV. und der Kaiserin-Königin Zita stattgefunden.

Verschiedene Akte der Krönungszeremonie, die sich früher teils in Buda (Ofen) auf dem rechten, teils in Pest auf dem linken Donauufer abzuspielen pflegte, wurden mit Rücksicht auf die Kriegszeit zusammengedogen. Das alte Buda mit seinen spitzwinkligen Giebelhäusern bildet einen unergleichen Schauspielplatz für die ganz in geschichtlichen Ueberlieferungen wurzelnde Feier. Die glänzende Einschmückung der Bannerherren, die Herolde in ihren altertümlichen Trachten, die Mitglieder des Reichstags in den golddurchwirkten Vesten mit Guldregenketten, die Mitglieder der nationalen Gata: all dies zusammen vor ein geartetes Bild, der erhabenen Würde der Feier angemessen. Die Bewohner der Hauptstadt hatten alles aufgebracht, um durch Ausschmückung und Besetzung der Häuser ihrer begünstigten Teilnahme an dem Krönungsfeste Ausdruck zu verleihen. Ein Wald von Fahnen und Standarten bedeckte die Doppelstadt. Die Balkone waren mit prächtigen Teppichen belegt und vielfach mit kostbaren altertümlichen Prunkstücken geschmückt. Die Via triumphalis von der Burg bis zur Kathedrale war mit Flaggen und ausgedehnt, der Dreifaltigkeitstempel vor der Kathedrale durch zwei mächtige Ehrenposten abgeschlossen.

Die Krönungsfeier nahm schon in frühesten Morgenstunden ihren Anfang. Eine unabsehbare Menschenmenge flutete durch die Straßen, in denen Truppen den Raum für den Krönungszug freihielten. Beide Häuser des Reichstags traten schon vor Morgengrauen, um 6 Uhr früh zu gemeinsamer Sitzung zusammen, um den feierlichen Beschluß der verfassungsmäßigen Teilnahme an der Krönung zu fassen. Sodann traten sie unter Führung des Präsidiums den Weg zur Krönungskirche an, die im Herzen des altertümlichen Stadtviertels von Buda liegt. In der Kirche selbst waren schon die aus allen Teilen des Landes herbeigekommenen Vertreter der Komitate und der städtischen Municipien versammelt. Die Krönung muß nämlich nach der Vorschrift der Verfassung im Beisein der burschen Vertreter der Nation: der Abgeordneten, der Mitglieder des Magnatenhauses, der Repräsentanten der Komitate und der Städte erfolgen.

Das Königspaar verließ gegen 1/9 Uhr früh die Burg und begab sich im achtspannigen Galawagen, zu dessen Seiten die ungarische Leibgarde ritt, mit großem Gefolge nach der Kirche. In der Kathedrale angekommen, wurde das Hohe Paar von dem Kardinal-Fürstprimas und der Geistlichkeit empfangen und in die Voretotkapelle geleitet, wo der König mit dem Mantel des Heiligen Stephan bekleidet und mit dem Schwert des Heiligen Stephan umgürtet wurde.

Von der Voretotkapelle schritt das Königspaar dem Hochaltar zu, wo es auf dem Throne Platz nahm, umgeben von den Bannerherren des Reiches. Hieraus begann das Hochamt, dessen feierlichster Moment die Aussetzung der Krone bildete. Der König lagte auf den Stufen des Hochaltars nieder, der Erzbischof von Kalocsa wandte sich an den Fürstprimas mit den im römischen Pontifikale vorgeordneten Worten: Hochwürdigster Vater! Die Heilige Mutter, die katholische Kirche wünscht, daß Ihr den anwesenden Durchlauchtigen Karl IV. zur Würde des Königs von Ungarn erhebt. Der Fürstprimas richtete hierauf folgende Frage an den Erzbischof: „Bist Du, daß er würdig und geeignet für diese Würde ist?“ Der Erzbischof antwortete: „Wir wissen und glauben, daß er würdig ist und geeignet für die Kirche Gottes und zur Regierung des Reichs.“

Hierauf setzten der Fürstprimas und der von Reichstag gewählte Vertreter der Palatins, Ministerpräsident Graf Stephan Tisza dem König die Krone auf das Haupt, wobei der Kirchenfürst die Worte sprach: Empfangt die Krone! Der Königin wurde die Krone über die Schulter gehalten. Trauende Ehemänner erfüllen die weichen Klänge des ehrwürdigen Doms. Die Königin erhob sich, um mit ihrem Gefolge in die Burg zurückzukehren. Der König auf dem Throne erteilte hierauf einer Anzahl auserwählter Kandidaten den Ritterschlag als Ritter des Goldenen Sporns. Alle Ausgezeichneten haben sich an der Front durch besondere Tapferkeit hervorgetan und empfingen den Ritterschlag in der selbstgekauften Uniform. Nunmehr erfolgte die feierliche Eidesleistung, die sich unter freiem Himmel vollzog. Kanonendonner und Glockenzelnt verkündeten den großen Augenblick. Alle Versammelten begaben sich auf den großen Platz vor der Kirche, den Dreifaltigkeitstempel. Dort betrat der König in vollem Krönungsgewand die Estrade, das Kreuz in der linken Hand, und schritt, die Schwurfinger der rechten Hand zum Himmel erhoben, vor dem versammelten Volk den Eid auf die Verfassung. Nunmehr bildete sich der Krönungszug, um den König zu dem Krönungshügel zu geleiten, wo er nach altem Brauch, mit dem Schwert des Heiligen Stephan vier Streiche nach den vier Himmelsrichtungen führt, zum Sinnbild, daß er als oberster Hüter des Reichs entschlossen sei, das Land gegen alle Feinde zu verteidigen.

Der Krönungshügel war auf dem Sankt Georgsplatz, ungefähr 15 Minuten von der Krönungskirche entfernt, errichtet. Alle Komitate hatten ein Häufchen Erde aus geschichtlichem geweihtem Boden beigebracht, so von dem Plage, wo 1222 die Goldene Bulle verkündet wurde, auch

von dem Schlachtfelde von Mohacs. Hierauf eröffneten den Krönungszug. Es folgten zu Fuß die Mitglieder des Reichstags und die übrigen dorthin erwählten Vertreter der Nation, die ungarischen und die rumänischen Minister, sodann zu Pferde der Königl. Herold, die eisernen Träger und der Oberst-Türhüter, die Bannerherren mit den Krönungsinsignien, der Palatin-Stellvertreter, die Erzherzöge, sodann der König, etwas vor ihm zur Rechten der Bischof mit dem apostolischen Kreuz, zur Linken der Stellvertreter des Oberst-Stallmeisters mit dem Reichsschwert; hinter dem König die übrigen obersten Würdenträger und die ungarische Leibgarde, sodann im Wagen die beiden Königl. Kommissare, die Kronenräter und die hohe Geistlichkeit. Hierauf schloßen den Krönungszug.

Nach der Zeremonie des Schwur-Eides lehrte der König mit dem berittenen Gefolge in die Burg zurück.

Es folgte das Krönungsmahl in der Königl. Hofburg, bei dem der Fürstprimas, der päpstliche Nuntius, der Erzbischof von Kalocsa und der Palatin-Stellvertreter die Plätze neben den Kaiserpaaren hatten. Das Königspaar wurde unter Führung des Oberst-Mundschenks und des Oberst-Truchseß von den zu diesem Zweck abgeordneten Mitgliedern des Reichstags bedient.

Die beiden Häuser des Reichstags versammelten sich sodann im Hofe der Hofburg zur gemeinsamen Sitzung im Parlamentpalaste und zur Vornahme des Protokolls, die den Schluß des amtlichen Teils der Krönungsfeier bildete. (W.B.)

Deutschland.

Die Wiederverleihung der Heeresfähigkeit.

W.B. Berlin, 30. Dez. Unter dem 25. Dezember ist eine allgemeine Verfügung des Justizministers, des Ministers des Innern und des Kriegsministers betreffend die Wiederverleihung der Heeresfähigkeit erlassen worden, die in der Hauptsache folgendes bestimmt:

Es soll geprüft werden, welchen Personen, die infolge Verurteilung zu Zuchthausstrafe oder Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder Entfernung aus dem Heere die Fähigkeit zum Dienste im deutschen Heere nicht besitzen, durch Erwirkung von Gnadenbeweisen und, soweit sie Freiheitsstrafen noch verbüßen, durch Verurteilung aus der Strafsache die Möglichkeit geboten werden kann, in das Heer einzutreten. Die Prüfung erstreckt sich auf Personen, deren mangelnde Heeresfähigkeit auf Urteilen von preussischen Zivilgerichten oder Militärgerichten des preussischen Kontingents beruht. In Betracht kommen nur kriegsverwendungsfähige Personen im wehrpflichtigen Alter, die abgesehen von der den Rang der Heeresfähigkeit begründenden Verurteilung keine oder nur verhältnismäßig geringe Strafen erlitten und in ihrem Verhalten während der Strafsache oder nach der Straferlassung das ernste Bestreben zeigten, ihre Schuld durch gute Führung und ehrenhaften Lebenswandel zu sühnen. Grundsätzlich ausgeschlossen sind insbesondere Personen, die zu einer zweiten oder ferneren Zuchthaus- oder Ehrenstrafe verurteilt sind, oder die nach der Art oder den Umständen der von ihnen begangenen Straftat als gewerbs- oder gewohnheitsmäßige Hebeläter erscheinen. Zur Verückelung sind vorzugsweise geeignet Verurteilungen wegen Straftaten, die sich als Aufwallung der Leidenschaft oder als durch sonstige Umstände verurteilte einmalige Verirrung kennzeichnen. Dies wird in der Regel nur dann anzunehmen sein, wenn auf eine im Verhältnis zum geschlichen Strafrahmen niedrige Strafe erkannt ist, bei Zuchthausstrafen aber ohne Rücksicht auf ihre Höhe besonders dann, wenn daneben die bürgerlichen Ehrenrechte nicht aberkannt worden sind. Lediglich es neben der Wiederverleihung der Heeresfähigkeit oder der bürgerlichen Ehrenrechte auch einer Verurteilung aus der Strafsache, so kann die Erwirkung des Gnadenbeweises erst dann in Aussicht genommen werden, wenn der Verurteilte bereits einen erheblichen Teil seiner Strafe verbüßt hat. Handelt es sich um Personen, welche die Heeresfähigkeit dauernd verloren haben (§ 31 R.-Str.-G.-B., §§ 31, 32, 42, Wj. 1 R.-Str.-G.-B.) und zugleich unter Wirkung des Beschlusses der bürgerlichen Ehrenrechte stehen, so kommt die Wiederverleihung der Heeresfähigkeit nur in Verbindung mit der Wiederverleihung der bürgerlichen Ehrenrechte in Frage. Es sind nur solche Personen vorzuschlagen, die sich freiwillig um die Zulassung zum Heeresdienst bewerben. Den für geeignet gehaltenen Personen ist Gelegenheit zu geben, ihren Wunsch vorzubringen.

Die Förderung der Produktion.

W.B. Berlin, 30. Dez. Der Kriegsausgleich für Konsumenteninteresse teilt mit: Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer hat gestern eine Abordnung des Kriegsausgleichs für Konsumenteninteressen, bestehend aus den Reichstagsabgeordneten Giesberts, Prof. Zimmermann, Dr. Höfle, Becker und Richter, empfangen. In der dreistündigen Aussprache, an der auch Unterstaatssekretär Frhr. v. Falkenhayn teilnahm, wurde die Frage eines möglichst umfassenden Anbaus landwirtschaftlicher Produkte und einer gleichmäßigen Verteilung der hauptsächlichsten Nahrungsmittel in Stadt und Land erörtert. Die Besprechung führte zu einer weitgehenden Uebereinstimmung über die zu ergreifenden Maßnahmen.

Frankreich.

Zivilienbesetz nach deutschem Muster.

Paris, 30. Dez. Senator Henry Berenger brachte einen Gesetzentwurf ein, wodurch die Zivilmobilisierung eingeführt und die nationale Arbeitskraft in Frankreich und den Kolonien organisiert wird. Die Zivilmobilisierung soll alle Bürger zwischen 17 und 60 Jahren umfassen.

200 Millionen für die Handelsmarine.

Paris, 30. Dez. Die Kammer nahm einen Gesetzentwurf an betr. die Handelsmarine, der die Regierung ermächtigt, den französischen Flotten einen Zuschuß bis 200 Millionen zu gewähren; davon sollen 120 Millionen für Neu-

bauen, 80 werden für Transport z...

Der m... mit einer... bei den... um sein... ferrenten... aus, daß... here Stelle... nicht so... großes... Wehrer... stellung... und Blag... folgt... die Hälfte... sonaten... durch die... falle es... zu verme... können u... ban Vertu... Daher m... Landkrieg... nötig, be... geordnet... die Justiz... land habe... nicht dur... mit der... U-Boot... Wägen die... wasser ver... größerer... nicht zur... englischen... haken ha... leichten... Streitma...

Im... in... den in... während... nähernd... Thier... Anstalten... an ihrer... übergehen... verloren... ten oder... Besor... nie gehd... Ginday bi... unsere... maßen... Linie zur... bieten ver... Se forest... tramber... forest im... beifunstr... der Kampf... hielten sic... blutige... gebendes... angriffe d... Am 10... front bei... ste im... Kämpfer... Hand des... So h... den Horis... September... Combes... die Berei... rittgegang... vringung a... Der Feind... im rascher... in die d... steil verb... höchst... So h... fast volk... wannen d... Boden... schmitt da... die Verte... und Flere... die Englä...

So h... den Horis... September... Combes... die Berei... rittgegang... vringung a... Der Feind... im rascher... in die d... steil verb... höchst... So h... fast volk... wannen d... Boden... schmitt da... die Verte... und Flere... die Englä...

Telegraphische Nachrichten.

Neue Note der Entente an Griechenland.

Amsterdam, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Nach einer Neutermeldung aus Athen wird in der Note der Alliierten auch die Freilassung aller verhafteten Serbizier sowie Schadenersatz an die benizelische Presse verlangt.

Wien, 31. Dez. (Nichtamtlich.) Neutermeldung. Der italienische Gesandte Cosmari überreichte dem Minister des Aeußern eine Note, die Genugtuung für die Ereignisse am 1. und 2. Dezember verlangt und andere Forderungen stellt.

General Haig zum Marshall ernannt.

London, 31. Dez. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. General Haig ist für ausgezeichnete Dienste zum Marshall ernannt worden.

Feuer in einer Irrenanstalt.

Montreal, 31. Dez. (Nichtamtlich.) In der Irrenanstalt in St. Ferdinand in der Grafschaft Reganie brach ein Feuer aus. 46 Frauen verbrannten.

Verseht.

London, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Der englische Dampfer Apley Hall ist verseht worden.

Wien, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Neutermeldung. Das dänische Schiff Danmark wurde auf der Höhe von Finnisterre verseht. Die Besatzung wurde gerettet.

Staatliche Kontrolle aller engl. Bahnen.

London, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Die Regierung hat heute die Kontrolle über die irischen Eisenbahnen übernommen. Die englischen und schottischen Linien unterstanden ihr bereits.

Gadorna's Rücktritt.

Berlin, 1. Jan. Wie die Post. Jtz. aus London erfährt, wird Gadorna demnächst den Oberbefehl an General Porto abtreten.

Rasputin ermordet?

Berlin, 1. Jan. Laut Berl. Lokalanz. soll der einflussreiche Wundermännchen Rasputin, der schon wiederholt totgesagt wurde, einem Mordanschlag erlegen sein. Ein vornehmer Pinski Aristokrat werde als Haupt Urheber genannt.

Heldentod des Prinzen Friedrich zu Fürstenberg.

Wien, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Der jüngste Sohn des Fürsten zu Fürstenberg Prinz Friedrich fand gestern auf dem rumänischen Kriegsschauplatz den Heldentod.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!!: **Eisenbahngüterverkehr.** Am 1. Januar 1917 treten Gebühren für die Anweisung des Absenders, das Gut von einem Dritten zur Beförderung anzunehmen, und für bestimmte Anweisungen des Empfängers in Kraft. Die Gebühr beträgt bei Stückgut 50 Pfennig, bei Wagenladungen 3 Mark für die Frachtbefreiung. Mit Wirksamkeit vom gleichen Tage werden die Vorbrüche für diese Anweisungen aufgelegt und von den Eilgut- und Güterabfertigungen abgegeben; ein erstmaliger Bedarf bis zu 5 Stück kann auch von dem „Medanungsbüro (Drucksachenlager) der königlichen Eisenbahndirektion Hannover“ bezogen werden. Näherer Auskunft geben die Eisenbahnhaupt- und Güterabfertigungen.

!!: **Limburg.** 31. Dez. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt dieser Tage der Dipl.-Ing. Jean Meyer, 3. St. Oberleutnant und Batterieführer, Sohn des verstorbenen Limburger Großkaufmanns Nikolaus Meyer, nachdem er schon mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. und dem Orden vom „Zähringer Löwen“ 2. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet war.

!!: **Braubach.** 31. Dez. Oberhalb der Stadt war voriges Jahr ein Saß mit Zement gesunken, der jetzt gehoben wird. An der Stelle liegt das Braubachschiff Henschel 20. Gestern abend fuhren 4 Mann des Schiffes nach Spai zum Einkauf. Bei der Rückfahrt um 10 Uhr legte sich der Kahn vor den Steden des Schiffes und kippte um. Von den Insassen ertranken die Schiffer Michael Frubben, 46 Jahre alt, aus Bendorf und Friedrich Schumann, 29 Jahre alt, aus Schwabach.

!!: **Wiesbaden.** 30. Dez. Die Weihnachtseier in der Augenheilkunde für Arme zu Wiesbaden fand am 22. Dezember, nachmittags 5 Uhr statt. Von den eingegangenen Liebesgaben konnten 33 verwundete und erkrankte Soldaten der Zelljarette reichlich beschenkt werden. Ferner wurden die Zivilangestellten, 23 arme Männer und Frauen und 45 Kinder mit nützlichen Gaben bedacht. Die Kinder erhielten außerdem noch einige Spielsachen. Die Gaben wurden von Alt und Jung mit großer Freude und Dankbarkeit entgegengenommen. Außer den verwundeten Soldaten und Zivilangestellten hatten sich unter dem strahlenden Christbaum die Mitglieder der Verwaltungskommission mit ihren Angehörigen, die Anhaltssoldaten, sowie Freunde und Gäste versammelt. Gesang, Musikvortrüge und Deklamationen der Kinder folgten abwechselnd und gaben der Feier einen würdigen Verlauf. Zum Schluß folgte eine Ansprache des Herrn Pfarrer Weinsheimer, die er mit den Worten: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden“ einleitete und in der er darauf hinwies, daß wir trotzdem zum drittenmal Kriegsweltnächten gefeiert wird, voll Vertrauen in die Zukunft blicken dürfen, die uns sicher bald den endgültigen Sieg und Frieden auf Erden bringen wird.

Ausgang der Landesversicherungsanstalt Hesse-Nassau.

Am 14. Dezember fand die Tagung des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt Hesse-Nassau für das Jahr 1916 in Cassel statt. Der Vorsitz führte der Landtagsabgeordnete Justizrat Dr. Haueker aus Höchst, der dem Ausschusse schon seit 25 Jahren, also seit Bestehen der Anstalt, angehört. Es wurde zunächst die Jahresrechnung der Landesversicherungsanstalt für

1916 vorgelesen hatten, nach zwei und einem halben Monat endlich erreicht war. Combles mit den benachbarten Gräben war nun von allen Seiten umschlossen. Dennoch konnte die Stadt noch einige Tage gehalten werden, allerdings unter schweren Opfern der tapferen Verteidiger, welche ihren Stützpunkt in den verpesterten Katakomben gefunden hatten, die sich unter dem Orte hielten. Drei rheinische Regimenter boten hier in heldenmütigem Widerstand den Angreifern Trotz, obwohl das konzentrische Feuer der schwersten feindlichen Artillerie sie Tag und Nacht mit einem Strohregen übersättigte. Ohne ein Grabenstück zu verlieren, hielten sie die Stellung bis zu ihrer Ablösung am 29. September fest in der Hand.

In den folgenden Tagen haute die Nordschlacht sichtbar ab, ohne daß die örtlichen Kämpfe deshalb an Erbitterung verloren hätten. Der Gegner holte zu einem Hauptstöße aus. Nach dauernder Strömung des Artilleriefeuers griffen am 22. September die Engländer bei Courcellette an, während die Franzosen gegen die Linie Combles-Bancourt vordrangen. In diesem und dem folgenden Tage mislang es dem feindlichen Vordringen. Am 25. September trat die englisch-französische Infanterie nach furchtbarem dreitägiger Artilleriebeschuss in einem einheitlichen Angriff allergrößten Stils an. Dieser schlug fehl im Nordwestabschnitt von der Ancre bis zu dem Kloster Courcourt-Abbaye und ebenso südlich zwischen Bouchavesnes und der Somme, und zwar unter schwersten feindlichen Verlusten. Im Zentrum des Massenangriffs aber von Courcourt-Abbaye bis nördlich Bouchavesnes hatte der Held Erfolg. Er rief bis zur Linie Courcourt-Bancourt vor und gewann diese beiden Dörfer, das ganze Zwischengebiet mit Vesbocufs und Kerbal und das endlich vollkommen unhaltbar gewordene Städtchen Combles. Dieses letztere war 24 Stunden lang unter Gasfeuer gelegt worden. Die Verteidiger haben sich zum größten Teil zu den deutschen Truppen durchgeschlagen können.

Dieser 25. September bedeutet in der Geschichte der Sommeschlacht einen Wendepunkt. Brachte er auf der einen Seite dem Feinde bei einem Höchstmaß von Munition und rücksichtsloser Opferung seines Menschenmaterials einen in dieser Stärke seit dem Beginn der Offensive nicht mehr dazugewonnenen Erfolg, so strahlte doch schon an diesem Tage die verstärkte Widerstandskraft unserer Truppen in hellem Lichte. Der Feind, der sich am Abend dieses großen Siegestages sichtlich dem Glauben hingab, der Durchbruch sei so gut wie gelungen, erfuhr in den nächsten Tagen eine schwere Enttäuschung.

Wohl gelang ihm am 26. September ein weiterer heißbegehrter und seit langem mit allen Mitteln angestrebter Erfolg. Die Gde bei Thiepval hatte bisher dank dem ausgezeichneten Ausbau, welchen eine württembergische Reservebrigade der dortigen Stellung hatte ausdehnen lassen, und dank dem hartnäckigen Widerstand der tapferen Schwaben gehalten werden können, einer Ueberflutung mit feindlichen Geschossen und den immer wieder erfolgenden Anstürmen zum Trotz. Am 26. September ging sie verloren, und auch östlich anschließend machten die Engländer Fortschritte bei Courcellette. Im übrigen aber gelang es, die heftigen Angriffe, welche der Feind auf der ganzen Front des gefährigen Ansturmes zwischen Vesbocufs und Bouchavesnes vortrug, zu blutigem Scheitern zu bringen. Auch in den beiden nächsten Tagen rannte der Feind sich in vergeblichem Ansturm gegen die von uns bezogenen räumlichen Stellungen immer wieder den Schädels ein, und auch die stärksten Angriffe, welche nach einem vorübergehenden Abflauen vom 28. September in den letzten Septembertagen angestellt wurden und wiederum teils auf die Thiepvalstelle, teils auf das Zentrum der Nordschlacht zielten, konnten entweder im Nahkampf abgeschlagen werden oder aber sie erstickten bereits in unserer Sperrfeuer.

(Schluß folgt.)

Die Durchbruchschlacht in der Ostwalachei

Die große Durchbruchschlacht in der Ostwalachei ist gewonnen. Da die durch die vielen Niederlagen demoralisierte rumänische Armee zu jedem Widerstand unfähig war, mußten starke russische Herreskräfte zu ihrem Schutz und zur weiteren Verteidigung des rumänischen Landes eingesetzt werden. Die an Gebirge und Donau gleichmäßig stark angelegte Stellung auf der schmalen Front Kinnicul-Sarat-Hilipesti-Donauflüsse schien geeignet, den Abzug der geworfenen rumänischen Arme hinter den Sereth zu ermöglichen. Gestützt auf das Festungssystem der Grenzlinie sowie auf Straßen und Bahnen, Häfen und Magazine der Städte Braila, Galan und Hosiari gab sie dem gefährdeten Südflügel der russischen Gesamtfront einen anscheinend völlig sichern Halt. Ihr ganzer Ausbau sowie die Art der Verteidigung beweisen, daß sie nicht als eine vorübergehende Aufnahmestellung gedacht war, sondern daß in ihr ein starker und dauernder Widerstand geleistet werden sollte. Die russische Oberleitung fühlte sich, angesichts der Gefahr hier dem Vordringen der Verbündeten Halt zu gebieten. Im Vertrauen auf den Wert seiner Truppen wagte Radenski sich den kürzesten Weg des frontal Angriffs. Er rief gegen den stärksten Punkt der Verteidigungslinie vor: die angebaute Stellung bei Kinnicul-Sarat. In fünfzigem erbitterten Ringen schlug er südwestlich, Kinnicul eine Breite von 17 Kilometer Weite, brühte zugleich am 25. Dezember in der Mitte der Front die stark besetzte Linie Hilipesti-Bicos Banca ein, während er, im Tal des Chilnau, wirklich Kinnicul-Sarat, vordrang, die dortige russische Verteidigung zurückwarf. Im Verlauf dieser Kämpfe wurde der Angelpunkt der ganzen Stellung, die Stadt Kinnicul-Sarat, am 27. Dezember genommen. Eilig herangezogene Truppen Sachanows sollten die Niederlage noch in letzter Stunde abwenden. Sie warfen sich den längs der Donau vordringenden tapferen bulgarischen Divisionen entgegen, konnten aber das Schicksal der Schlacht nicht mehr wenden. Mit der Besetzung der Kinnicul-Sarat-Donaustellung ist wiederum ein gewaltiger Schritt in der Eroberung Rumäniens vorwärts gemacht.

bauen, 80 Millionen für Schiffbau dienen; 50 Millionen werden für Frachtdampfer bestimmt werden, die dem Warentransport zwischen Frankreich und seinen Kolonien dienen.

Stroh- und Menschenmangel.

In dem Reichsreich eines französischen Säuglingsarztes heißt es, daß durch den Stroh- und Menschenmangel der ganze französische Nachwuchs bedroht sei. Eine bedeutende Fabrik der Normandie, die vor dem Krieg monatlich 10.000 Liter sterilisierte Milch herstellte und seither die Produktion auf 6000 Liter erhalten konnte, mußte wegen des Stroh- und Menschenmangels schließen. Zwei gemeinnützige Anstalten, die täglich 30 Säuglinge mit Milch versorgen, haben dies einstellen müssen, eine dritte in Versailles kann für 200 Säuglinge nur noch wenige Tage versorgen. Andere Anstalten werden bald folgen müssen. Die Lage sei um so bedauerlicher, als frische Milch schwer zu beschaffen sei und durch den verlangsamten Transport leide. Außerdem sei das Leben der Säuglinge durch die ungenügenden Hygienemittel bedroht; und dabei gehen ohnehin schon die Geburten um die Hälfte zurück.

Englands Krieg.

Der militärische Mitarbeiter der Londoner Times läßt sich mit einer anerkennenswerten Offenheit durchhören, was es bei den Alliierten heißt, was England tun will oder muß, um sein Ziel: die Demütigung seines größten europäischen Konkurrenten zu erreichen. So läßt er jetzt in einem Leitartikel aus, daß England in den letzten Phasen des Krieges eine größere Rolle spielen müsse. Die französischen Reserven seien nicht so stark, als man wünschen könne. Rußland habe ein großes Menschenmaterial und werde im nächsten Jahr neue Armeen ins Feld bringen; aber alles hänge von ihrer Ausrüstung mit genügendem schweren Geschütz, Transportmitteln und Munition ab, denn Armeen, die in dieser Hinsicht so schlecht ausgestattet seien wie bisher die russischen, seien nicht die Hälfte von dem wert, was sie unter andern Umständen sein könnten. Die russische Entschlossenheit im Wandel; aber mag diese die russische Leistungsfähigkeit nicht überschätzen. Italien falle es nicht leicht, die Joad seiner Felddivisionen weichen zu vermehren. Rumänien, Belgien, Serbien und Montenegro könnten nicht mehr Hilfe leisten, als es jetzt geschieht, und von Portugal sei kein großes Truppenkontingent zu erwarten. Daher müsse das britische Reich eine größere Rolle in dem Vorkrieg übernehmen. Eine Anzahl von Veränderungen sei nötig, bevor die Verbündeten sagen könnten, daß sie den Krieg gewinnen. Der Verfasser erinnert daran, daß er seit einem Jahr die Aufstellung von 3 neuen Divisionen gefördert hat. England habe es nicht getan. Die Flotte habe ihre Aufgaben nicht durchweg erfolgreich erfüllt, und ihr Zusammenstoß mit der Armee habe manches zu wünschen übrig gelassen. Das U-Boot habe eine große Wirkung auf alle Maßnahmen der englischen Flotte, die englischen Schlachtschiffe müßten enge Gewässer vermeiden und müßten sich durch eine solche Menge größerer Kriegsschiffe schützen, daß diese für andere Aufgaben nicht zur Verfügung ständen. Die Entfremdung, in der sich die englischen Schlachtschiffe von gewissen Teilen der englischen Flotte hätten halten müssen, und die Zeit, die sie im Falle eines feindlichen Angriffs brauchen, diese Gegenden zu erreichen, legten der Armee auf, stets eine starke bewegliche und wirksame Streitmacht zur Landesverteidigung bereit zu haben.

Die Schlacht an der Somme in den Monaten August-September.

Fortschreibung aus Nr. 13 d. Vorjahres.

III.

Im Nordabschnitt zwischen Somme und Ancre kamnte schon in den ersten Septembertagen die Schlacht zu einem stützenden Brand empor. Dieser ergriß die ganze annähernd 30 Kilometer breite Front von Beaumont nordwestlich Thiepval bis zur Somme. In immer wiederholten Anstürmen versuchten die Engländer, die Front der Schlacht an ihrer Nordseite zu verbreitern. Aber obwohl wir hieherübergehend bei der Mouquet-Terrasse östlich Thiepval Boden verloren, gelang es uns doch, die alten Stellungen zu halten oder durch Gegenstoß zurückzugewinnen.

Besonders heftig tobte der Kampf nach einer bisher nie gebildeten artillerischen Vorbereitung im Abschnitt von Vinchy bis zur Somme. Mit zähem Jähzorn behaupteten unsere Truppen die völlig eingeebnete erste Stellung und machten Schritt für Schritt bis in die zweite Verteidigungslinie zurückgedrängt werden, wo sie dem Stoß Halt zu gebieten vermochten. Dabei sind die Dörfer Guilleumont und Le Forest in der Hand des Feindes geblieben. Am 4. September setzten die Franzosen ihre Angriffe zwischen Le Forest und der Somme fort und entließen uns am 5. das befestigte Dorf Clerf. Auch am 7. September dauerte der Kampf auf der ganzen Front fort, und die Franzosen holten sich bei Vinchy in immer wiederholtem Ansturm blutige Köpfe. Der 8. September brachte ein vorübergehendes Nachlassen, während der 9. durch erfolglose Teilangriffe der Engländer am Joutvauxwald ausgefüllt wurde. Am 10. griffen die Engländer auf 15 Kilometer breiter Front bei Thiepval und Combles an, aber wiederum wurden sie im wesentlichen abgewiesen. In den fortwährenden Kämpfen am 11. und 12. fiel das Dorf Vinchy in die Hand des Feindes.

So hatte diese erste große Septemberschlacht den Feinden Fortschritte auch im Nordabschnitt gebracht. Am 12. September entbrannte der Kampf aufs neue zwischen Combles und der Somme. Nach dem Fall von Clerf waren die Verteidiger in die sogenannte Barriere-Stellung zurückgegangen. Diese wurde nach heftiger Artillerievorbereitung am 12. September von den Franzosen überannt. Der Feind stieß bei Bouchavesnes durch, nahm das Dorf im raschen Anlauf bis zum Strand und trieb so einen Teil in die deutschen Stellungen nach Osten hinein. Diesen Teil verbreiterte er am 14. durch die Schürmung des Gehölfs Le Priz westlich von Bancourt.

So war das Städtchen Combles von Süden her bereits fast vollständig umschlossen. Auch nördlich des Ortes gelangten die Engländer in den Nächten der nächsten Tage Boden. Nach höchster Heisererregung griffen sie im Abschnitt von der Ancre bis östlich Combles an und warfen die Verteidiger durch die Dörfer Courcellette, Marlinpich und Aere zurück, so daß nunmehr die Höhenstellung, welche die Engländer als Angriffsziel für den ersten Tag der Offen-

meten
er des
ter der
inlicher,
nahmen-
mit den
Erz-
en der
Stell-
wert:
er und
beiden
e hoch
te der
id.
n Post-
antius,
ertrere
gspar
nd des
u Mit-
in sich
Stung
kolle,
gefeier
)
gkeit.
über ist
s Mi-
nd die
en, die
insolge
er Bür-
er die
hören,
e Frei-
us der
as Peer
e, deren
sischen
Kon-
verwen-
die ab-
fänden-
geringe.
Straf-
streben
nhaften
en sind
fernern
nach
genen
Beltäter
geignat
wallung
de ver-
oid in
eine im
Strafe
cht auf
erlichen
s neben
bürger-
Straf-
dann
bereits
ndel es
nd ter-
Wj. 1
erhöht-
Wieder-
mit der
Frage-
ch frei-
n. Den
geben,
us für
nlicher
Kriegs-
us den
un, Dr.
rühm-
schr. d.
Wichtig-
ad einer
bränge-
führte
zu er-
te einen
nagelart
n. Solo-
bürger

das Jahr 1915 auf Antrag des Rechnungsausschusses und nach Maßgabe der stattgehabten Prüfung für abgehört erklärt und dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt. Ebenso wurden die Ueberschreitungen des Haushaltsplanes, in Einnahme mehr als in Ausgabe, genehmigt. Der Haushaltsplan für das Jahr 1917 wurde in der vom Gesamtvorstand vorgelegenen Fassung genehmigt. Der Haushaltsplan schließt in Ein- und Ausgabe mit 12 450 400 Mark ab. Von dem Ausschuss wurde mit besonderer Freude die Mitteilung begrüßt, daß der Gesamtvorstand zum ersten Male einen Betrag von 50 000 Mark für Heilverfahren an jugendliche Personen, welche dem versicherungspflichtigen Alter nahestecken, in den Haushaltsplan eingestellt hat. Bei Besprechung dieser Frage wurde auch mitgeteilt, daß die Heilanstalt Philippsstift zu Jümmenhausen beabsichtigt, eine besondere Abteilung für lungenkranke Kinder zu errichten, und der Wunsch ausgesprochen, daß die Landesversicherungsanstalt die künftige Neugründung nicht nur durch Zuweisung von kranken Kindern, sondern auch durch eine Zuwendung zu den Baukosten bedenken möchte. Der Vorstand betonte auch dabei, daß die Ueberschreitung der 50 000 Mark lediglich der erste Schritt auf dem Wege der Kinderfürsorge sei, und daß, wenn dieser erste Schritt, wie nicht zu bezweifeln sei, segensreich ausfalle, man nicht zögern würde, die Verlage in Zukunft noch zu fördern. Auch hier fand der Vorstand nur die lebhafteste Zustimmung des gesamten Ausschusses. Eingehend besprochen wurden auch die schwierigen Ernährungsverhältnisse in allen Heil- und Krankenanstalten und insbesondere in den Augenheilkrankheiten. Der Vorstand wurde gebeten, zunächst dahin zu wirken, daß keine Schließung der Heilstätten stattfindet. Von dem ausführlichen Verwaltungsbericht für das Jahr 1915 wurde mit Dank Kenntnis genommen sowie dem Vorsitzenden und dem Gesamtvorstand im Namen des Ausschusses für die soziale und überaus erfolgreiche Führung der Geschäfte die lebhafteste Anerkennung ausgesprochen. Schließlich berichtete noch der Vorstand über die Beteiligung der Landesversicherungsanstalt an den sozialen Aufgaben, die der Krieg ihm gebracht hat. Davon entfallen allein 546 730 Mark für Irregulären an die Hinterbliebenen von gefallenem Besatzungsmitgliedern. Auch hat der Vorstand zu 4 Prozent verzinsliche Darlehen in Kreise und Gemeinden zur Behebung der Arbeitslosigkeit ab Schaffung von Arbeit im Betrage von über 4 Millionen Mark ausgeteilt. Diese Darlehen muß die Versicherungsanstalt selbst im Wege der Darlehensborgung aufnehmen und mit mindestens 5 Prozent verzinsen. Den Unterschied im Zinsfuß trägt die Landesversicherungsanstalt. Endlich konnte der Vorstand noch berichten, daß die Landesversicherungsanstalt sich an den gesamten fünf Kriegsanleihen mit 4 Millionen Mark beteiligt hat und daß die Landesversicherungsanstalt Hesse-Raffau, was die Beteiligung aller Landesversicherungsanstalten an den Kriegsanleihen betrifft, an der Spitze der sämtlichen deutschen Landesversicherungsanstalten steht und mit 61,33 Prozent den höchsten Prozentsatz der Beteiligung im Vergleich zu dem Vermögensbestand am 31. Dezember 1913 erreicht hat. Durchschnittlich haben sich nämlich die Landesversicherungsanstalten nur mit einem Prozentsatz von 37,31 Prozent ihres Vermögens an den Kriegsanleihen beteiligt. Diese Mitteilung fand im gesamten Ausschuss nur lebhaften Dank und Anerkennung. Die Sitzung konnte bereits nach zweistündiger Dauer vom Vorsitzenden geschlossen werden unter dem Ausdruck der zuverlässigen Hoffnung, daß Deutschland und seine Verbündeten siegreich aus dem Kriege hervorgehen und daß dieser Zeitpunkt baldmöglichst eintreten möge, damit alsdann das gesamte Deutschland in der alten Schaffenskraft sich neu mit gewohntem Fleiß und Treue der Friedensarbeit widmen könne.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Das Eisene Kreuz erhielt an der Spitze der Gemeindeführer.

Auszeichnung. Von den fünf im Felde stehenden Söhnen eines unserer Mitbürger wurde nunmehr auch der dritte, Herr Hans Ebner, Bachmeister, bei einer Fernsprech-Betriebs-Abteilung, mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Das Eisene Kreuz wurde dem Unterspizier und Jagillons-Lambour der Landw. I. Karl Klein, Sohn der Frau Frau Klein verliehen.

Hochwasser der Bahn. Infolge des andauernden Regens rieseln von allen Höhen des Bahntales große Wassermengen herab. Die vielen kleinen Bäche sind überflutet. Infolge dessen führt die Bahn ein Hochwasser, das einen heftigen Charakter annehmen beginnt. In rasender Geschwindigkeit fließt das Wasser zu Tal und bringt vielfach Gestein, Bretter und leichte Balken, Reste fortgerissener Stege mit sich. Aus allen Teilen des Landes kommen Berichte, über große Ueberschwemmungen. In Ems tritt das Wasser bereits in die Keller der Häuser an den Uferstraßen. In anderen Orten mußten Gebäude bereits geräumt werden. Der Bahnbetrieb stockt ebenfalls. Von Sonntag auf Montag war die Bahn etwas zurückgegangen, ist aber jetzt wieder im Steigen. Immerhin ist anzunehmen, daß der trockene Wind, der seit heute Nacht weht, günstig wirken wird.

Verantwortlich für die Scherleitung Richard Hein, Bad Ems.

Betr. Beschlagnahme, Bestandserhebung und Ablieferung der Fahrradbereifungen.

Das Kriegsamt hat eine nochmalige Ablieferungsfrist für die gemäß § 7 der Bekanntmachung der Kommandantur Coblenz vom 12. Juli 1916 meldepflichtigen Fahrradbereifungen für die Zeit vom 15. Dezember 1916 bis 15. Januar 1917 bewilligt. Wir bringen dies hiermit zur allgemeinen Kenntnis mit dem Erfuchen, die bis jetzt noch nicht abgelieferten Fahrradbereifungen in der erwähnten Zeit während den Dienststunden auf der städtischen Sammelstelle (Polizeibüro) abzuliefern. Nach dem 15. Januar 1917 wird unbedingt zur Enteignung geschritten werden. Die alsdann zu zahlenden Preise werden erheblich unter den jetzigen, in § 6 der vorerwähnten Bekanntmachung festgestellten Preisen liegen. Außerdem wird gegen diejenigen, welche ihrer Meldepflicht nicht nachgekommen sind, strafrechtlich vorgegangen werden.

Bad Ems, den 30. Dez. 1916.

Der Magistrat.

Ablösung der Neujahrsglückwünsche.

Die weiter nachstehend verzeichneten Herren haben sich der Ablösung der Neujahrsglückwünsche beteiligt und die zeitlichen Beiträge werden dankend bescheinigt.

1. Geh. Justizrat Stoehr, 2. Direktor Rieß, 3. Inhabitoriumsbesitzer Heyer.

Bad Ems, den 2. Januar 1917.

Der Bürgermeister.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meine innig geliebte Frau und unsere treusorgende Mutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau Auguste Weber

geb. Rupp

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Ph. Weber und Kinder.

Bad Ems, Süd-Brasilien, Oestl. Kriegsschauplatz, 30. Dez. 1916.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. Januar, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle hier selbst aus statt.

Wkt. II b. Egb.-Nr. 316 448.

Frankfurt a. M., den 16. Dezember 1916.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes für den Vaterländischen Hilfsdienst.

Hierzu gibt das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps das Nachstehende bekannt:

1. Zum Austausch von Militärpersonen, die bei den heimatischen Militärbehörden und militärischen Einheiten tätig sind, werden Hilfsdienstpflichtige benötigt für:

- Garnisonwachtdienst.
- militärischen Arbeitsdienst (wie Kammern und Küchen der Truppen, Handwerksstuben, Waffenmeisterien, Wäschereien, Krankenpflegedienst, Artillerie- und Train-Depots, Proviant- und Erzhalmagazine, San-Depot, Garnisonverwaltungen, Militärpaketämter, Post- und Telegramm-Uebersetzungsstellen, Postprüfungsstellen, Bäckereien, Schlächtereien usw.).
- Schreiberdienst (insbesondere auch Maschinenschreiber und Stenographen).
- Ordnungsdienste (insbesondere Telephonisten, Brief- und Paketpostdienst, Botendienst).
- Burschendienst.
- Bahn- und Brückenschutz (für diesen Dienst kommen in erster Linie gediente Leute — Angehörige von Krieger- und Schützenvereinen — in Betracht).

2. Die Meldungen (möglichst unter Beischluß von Zeugnisabschriften und einem Leumundszugnis der Ortspolizeibehörde) sind alsbald unmittelbar bei den militärischen Dienststellen (Inspektionen, Brigaden, Bataillonen, Bezirkskommandos, Vazaretten, Proviantämtern, Depots und dergl.) einzureichen, bei denen der Hilfsdienstpflichtige in Tätigkeit treten will.

Aus Zweckmäßigkeitsgründen wird von der Einstellung Wehrpflichtiger über 18 Jahren abgesehen sein.

Unmittelbare Meldung beim stellvertretenden Generalkommando ist unterzogen. Die Meldungen für die beim stellvertretenden Generalkommando und der Kriegsamtsstelle zu besetzenden Stellen nimmt lediglich das Garnisonkommando Frankfurt a. M. (Dachstraße 18) entgegen.

Jeder Hilfsdienstpflichtige darf sich nur bei einer Stelle melden.

3. Die Entlohnung der Hilfsdienstpflichtigen erfolgt bis auf weiteres auf Grund von Arbeitsverträgen nach den ortsblichen Sätzen, sofern nicht auf Entlohnung verzichtet wird. Die Versicherungsbedingungen und die rechtliche Stellung regeln sich entsprechend diesem Arbeitsverhältnis.

Mit Rücksicht auf den hohen vaterländischen Zweck der Hilfsdienstpflicht wird erwartet, daß sich jeder freiwillig meldet, der fähig ist, eine der genannten Obliegenheiten zu erfüllen.

XVIII. Armeekorps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Der stell. Kommandierende General:

Riedel,

Generalleutnant.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bad Ems, den 29. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Kunstgewerblicher Unterricht.

Die Residenzstadt Coblenz beabsichtigt an der dortigen „Gewerblichen Fortbildungsschule“ kunstgewerbliche Fachklassen einzurichten. Der Unterricht beginnt am 8. Januar 1917. Anmeldungen werden bis zum

5. Januar 1917

schriftlich oder mündlich von dem Direktor der bezeichneten Schule (Florinsmarkt 15) entgegengenommen. Er gibt auch jede weitere Auskunft über die Angelegenheit.

Ein Unterrichtsplan kann auch im Rathaus — Oberstadtsfeldplatz 2 — eingeholt werden.

Bad Ems, den 27. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Dr. Zimmermann'sche
Handelsschule
Coblenz, [1196
Hohenzollernstrasse 148.
Beginn eines neuen
Halbjahrskursus
am 10. Januar 1917.
Näheres durch Prospekt.
Die neuen Jahresklassen
beginnen am 17. April 1917.

Altes Silber
und alte Gegenstände
läuft [909
J. Bernstein & Söhne, Ems.
Gebr. Sektforke 10 Bfg.
pr. Stüd. gebr. Weinforke
1 Bfg. pr. Stüd [1350
läuft stets
Ladenstr. 21, Bad Ems.

Bruderschaft zum hl. Josef
in Bad Ems.

Es hat dem lieben Gott gefallen, unser Mitglied
Herrn Josef Diener
am 29. Dezember, abends 9 Uhr wohl vorbereitet durch
die hl. Sterbesakramente der katholischen Kirche in die
Ewigkeit abzurufen.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. Januar,
nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle Bad Ems aus statt.
Das Beisetzungsamt der Bruderschaft wird noch näher
bekannt gemacht.
Die Seele des Entschlafenen empfehlen wir dem
Gebet unserer Mitglieder.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
[1888) Der Vorstand.
Bad Ems, den 2. Januar 1917.

Frische Fische
Frt. Angelschellfische, Rablian, Schollen
heute frisch eingetroffen bei
Albert Rauth, Fischhandlg., Ems.

Julius Goebel, Hofphotograph
empfiehlt sein Atelier für
Gegründ. 1868 künstlerische Photographie. Telefon 200.
Jetzt Villenstraße 6. BAD EMS. Neben der engl. Kirche
Landschafts-, Architektur-, Freilicht- u. Heimaufnahmen.
Postkarten-Aufnahmen.
Entwickeln u. Drucken v. Films u. Platten für Amateure.
:: Vergrößerungen. ::

Elektr. Taschenlampen
Batterien und Birnen dazu.
Lunt- und Benzinfeuerzeuge.
Fester Spiritus und Kocher
dazu empfiehlt [1010
Aug. Roth, Drogerie u. Filiale.
Bad Ems.

Milchcentrifugen
in allen Preislagen vorrätig Ich mache besonders darauf
aufmerksam, daß Gummidiichtungen, Schmieröle, sowie
alle Ersatzteile stets zu haben sind.
Jacob Landau, Nassau.

Weinflaschen
zu kaufen gesucht. [1365
Sahnschloßhotel, Bad Ems.
3-verändertes, in allen Haus-
arbeiten erprobtes

Mädchen
gesucht [1379
Frau Professor Wegmann,
Lohnstraße 32, Bad Ems.
Ich suche ein tüchtiges zubeil.

Mädchen
mit guten Zeugnissen. [1387
Frau Barar Denning,
Oberlöhndstein.

2 Wohnungen
zu vermieten. [1376
Frau Stengel Bad Ems,
Coblenzstraße 7.

Die Wohnung
des Herrn Zahnarzt Berning
— 8 Räume — oder eine rich-
große Wohnung im 1. Stock
ab 1. April zu vermieten. [1399
Hömerstr. 30 I. Bad Ems.

Schillerstr., Bad Ems
2. Stock
sanz oder geteilt sofort zu
vermieten. [1377

Kirchliche Nachrichten.
Die
Evangelische Kirche,
Mittwoch, den 3. Januar,
abends 8 Uhr
Lichtbildervorführung
„Denk bei Siebe im Krieg“.
Kirchenammlung für die Wiedern-
Berichtigung zur Förderung christ-
lichen Volksdienstes.

Amliches
lebend und besternd auf diejenigen Teile der Bevölkerung
einwirken, die sich durch das Aufsteigen von Bergfeld auf
über, die sehr rasch kumpfen und von einem glühenden Eisen-
flügel befreit waren. Das erste große Glück Stadenburgs